



► **Berichtsheft –  
Beispielthemen Perücke/Maske**

zu Kapitel Infos

zu

**AUSBILDUNG GESTALTEN:**

**Maskenbildner/Maskenbildnerin.**

Umsetzungshilfen und Praxistipps.

Hrsg.: BIBB. Bielefeld 2009

## Hinweise und Beispiele für die Gestaltung des Berichtsheftes

### Themen des Berichtsheftes für Auszubildende zum Maskenbildner

Neben den Wochenberichten über die ausgeführten Tätigkeiten in der Ausbildung, sollen zu folgenden Überschriften ausführlichere Gesamtumstände, Planungen und Arbeitsabläufe geschildert werden.

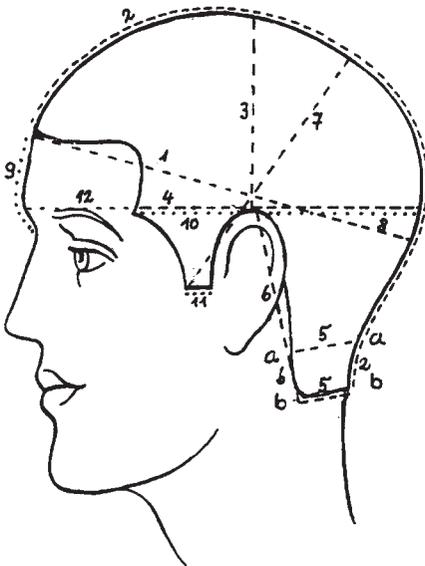
- 1.1 Maßnahmen und Übertragen der Maße auf einen Arbeitskopf
- 1.2 Arbeitsgänge zur Herstellung einer Perücke mit Ansatz Herstellung verschiedener Damen- und Herrenperückenmonturen
- 1.3 Anfertigung von Bärten (Vollbart, Kinnbart, Schnurrbart ... - Knüpfriktionen)

- 1.4 Veränderung der Gesichtsform durch Bart- und Haartrachten, proportionsgerechtes Aufsetzen von Perücken
- 1.5 Schminksorten und ihre Anwendungsbereiche Veränderung des Gesichts durch Schminken
- 1.6 Herstellung eines Kopfabdruckes und eines Gipskopfes Abdruck nehmen vom Darsteller (Gesicht, Kopf, Gliedmaßen)
- 1.7 Beschreibung der Arbeitsgänge zur Herstellung von Masken (Nennung verschiedener Materialien) Modelliertechniken und deren Anwendbarkeit
- 1.8 Herstellung von Perücken aus haarfremden Materialien

- 2.1 Umgang mit dem Darsteller
- 2.2 Anfertigung einiger Skizzen als Arbeitsgrundlage
- 2.3 Ausarbeitung von Negativ-/Positivformen
- 2.4 Verfremdung des Positivs zur Realisierung der gestellten Aufgabe Herstellung der endgültigen Arbeitsform - Positiv/Negativ
- 2.5 Anfertigung verschiedener Glatzen, Reinigung, Pflege und Lagerung Aufsetzen und Entfernen einer Vollglatze
- 2.6 Arbeitsabläufe von der Besprechung bis zur Premiere/Sendung

- 3.1 Anfertigung einer tragbaren, funktionellen Tiermaske
- 3.2 Zeichnen einer Phantasieperücke und die Beschreibung der Herstellung
- 3.3 Anfertigung einer tragbaren Tanzmaske auf der Grundlage eines Abdruckes
- 3.4 Bart aus der Hand kleben, Erstellung von Körperbehaarungen
- 3.5 Herstellung eines Schaumteiles und die Anwendbarkeiten
- 3.6 Verarbeitung und Anlegen von plastischen Gesichtsteilen aus verschiedenen Materialien
- 3.7 Herstellung von Spezialeffekten (Verletzungen, Narben, Deformationen...)
- 3.8 Schminken von Charaktermasken
- 3.9 Phantasie- und plakatives Schminken/Schminken von Tiermasken
- 3.10 Wechselwirkung der Schminke im Scheinwerferlicht

**Beispiel für eine Maßkarte**

<b>Name:</b>	<b>Datum:</b>	<b>Die 7 wichtigsten Maße:</b>		
Haarfarbe:	Scheitel/Wirbel:	1. Kopfumfang		
Haarlänge:	über Auge links:	2. Stirn zum Nacken = a Knickpunkt Stirn zum Nacken = b Haaransatz		
Geschneckelt: ja '    nein '	über Auge rechts:	3. Ohr zu Ohr über Oberkopf = Haaransatz über Ohr		
		4. Tampelspitze zu Tampelspitze über Hinterkopf		
		5. Nackenbreite = a Knickpunkt Nackenbreite = b Haaransatz		
		6. Ohrbogen zum Nacken = a Knickpunkt Ohrbogen zum Nacken = b Haaransatz		
		7. Kotelettenspitze zu Kotelettenspitze über Wirbel		
		<b>Einige Hilfsmaße:</b>		
		8. Ohr zu Ohr über Hinterkopf		
		9. Stirnhöhe = Nasenwurzel zu Haaransatz		
		10. Tampelspitze zu Ohr Mitte		
		11. Koteletten Breite		
		12. Stirnbreite (=Anhaltspunkt für Verwendbarkeit des Holzkopfes)		

## Thema: Die Herstellung einer Montur

Um eine Perücke herstellen zu können, ist eine gut sitzende Montur nötig, die eine einwandfreie Passform gewährleistet. Sie übernimmt eine ähnliche Funktion wie unsere natürliche Kopfhaut. Monturen sind Träger zur Befestigung und Zusammenfügung verschiedenster Materialien. Ganz entscheidend ist zunächst das sorgfältige Vermessen der Kopfmaße, die dann auf einen Arbeitskopf genauestens übertragen werden. Es wird insbesondere Montierband aus Seide verwendet, welches eine verstärkte Webkante hat. Diese verhindert ein Ausreißen oder Verziehen der Montur.

Beim Montieren beginnt man in der Mitte des Nackens, wobei die linke Hand das Montierband führt bzw. spannt und die rechte Hand mit Hilfe der Montierzange die Montierstifte in den Arbeitskopf drückt. Die herausstehenden Enden der Montierstifte werden mit der Zange umgebogen und in den Arbeitskopf gedrückt. Auf diese Weise wird die spätere Näharbeit erleichtert.

Bei einem Außenbogen des Montierbandes werden die Montierstifte außen, beim Innenbogen am Innenrand befestigt.

Die beim Montieren entstehenden Falten werden ganz fein vernäht, so dass sie kaum sichtbar sind. Geftet werden die Bänder von Ohr zu Ohr und von der Stirn zum Nacken gespannt und vernäht. Je nach Wunsch wird dann noch ein Scheitel ausmontiert.

Die Federn (Uhrfedern) im Nackenbereich werden in Hohlband vorsichtig eingearbeitet, wobei immer mit kleinen Stichen gerätet werden sollte, damit die Montur nicht zu stark anfrägt.

Federn in einer Montur sind unerlässlich, um einen guten und sicheren Halt im Nacken zu garantieren. Mit einem kleinen Hammer können die verhärteten Falten noch zusätzlich durch leichtes, gezieltes Klopfen geglättet werden.

Nun werden die Montierstifte auf der Innenseite der Montur entfernt und insbesondere Thermotüll, Seidengaze oder Baumwolltüll aufgespannt.

Der Thermotüll wird mit Hilfe eines Heißluftföhns vorsichtig aufgeföhnt.

Baumwolltüll wird hauptsächlich bei Damenmonturen eingesetzt, wegen seiner Dehnbarkeit.

Bei einigen Herrenmonturen, so genannten Glanzmonturen, wird ganz auf die vorderen Bänder verzichtet, ganz anders bei den Allougeperücken. Hier wird die eigene Ansatzmontur montiert.

Es gibt viele verschiedene Arten von Monturen aus den unterschiedlichsten Materialien. Einige davon sind Schaumgummimonturen, Ledermonturen oder Filzstumpenmonturen.

## Anfertigung einer tragbaren Tändermaske auf der Grundlage eines Abdrucks

Die Kriterien für eine Tändermaske sind, daß sie gut und fest sitzt, daß man darin gut sehen, hören und atmen kann. Damit dies gewährleistet ist, stufen luftbauten vor, bzw. auf dem Gesicht, die das Sehfeld einschränken nicht zu groß sein. Wenn je größer der Luftbau, desto mehr rückt die Sehlinie nach oben , was bei der Bewegung auf der Zilne hindert.

Damit die Maske gut sitzt, sollte sie auf einem Gesichts- bzw. Kopfabdruck des Ausstellers hergestellt werden. Hierauf wird nun modelliert. Einem guten Sitz bekommt die Maske auch dadurch, daß sie an bestimmten Punkten, haltgebenden Punkten wie der Stirn u. den Wangen so dünn modelliert wird, daß sie hier nicht anliegt.



Beim Modellieren muß auch beachtet werden, wie später weitergearbeitet wird. Wenn je nachdem, ob mit einem festen oder einem flexiblen Material gearbeitet wird, muß dementsprechend anders modelliert werden.

Z.B. kann bei Verarbeitung zu einem festen Gehäuse nicht so weit zum Hals weitergearbeitet werden wie bei einer Verarbeitung mit Schaum.

Bei der Wahl der Weiterverarbeitung sollte beachtet werden, daß eine Tändermaske außerdem leicht sein sollte, damit sie die Bewegung nicht behindert.

Wird ein Gipsnegativ des modellierten Masken hergestellt, dann muß darauf geachtet werden, daß keine Unebenheiten entstehen. Das heißt, daß kein Punkt der später mit Gips ausgegossen wird unter einem Punkt des Gipskopfes liegt, der als Grundlage des Abdrucks dient. Dies kann z.B.

am Hals oder am dem Ohrenpassionen.



hier muss mit Plastilin aufgefüllt werden

Nachdem die Maske in allen Feinheiten modelliert wurde wird sie gut eingefettet mit Abschminke und danach erneut mit Gips.

Damach wird drumherum eine Kiste gebaut, das heißt die Maske wird auf ein Brett gebettet, an das von 4 Seiten Bretter angeschraubt werden.

Die Ritzen werden am besten mit Plastilin verschlossen. Damach wird auch die Kiste von innen ausgefettet. Dem wird Gips angefügt, am besten Hautgips.

Dieser wird in die Form eingegossen. Um Gips zu sparen

kann man an den Stellen, an denen mehr Gips notwendig ist, also an tieferen Stellen der modellierten Maske Gips aufbauen von Stellen, an denen weniger Gips notwendig ist, also an tieferen Stellen der modellierten Maske. Dies ist möglich, wenn der Gips ansetzt.

Nachdem der Gips ausgehärtet ist, d.h. hart geworden und wieder abgehärtet ist, werden die Bretter abgeschraubt u. der Gipskopf, der als Grundlage des Abdrucks dienen kann herausgezogen. Im Idealfall kommt alles Modellierte mit, wenn nicht, muss es vorsichtig herausgeholt werden. Dies geht, je nach Plastilin am besten, solange die Gipsform noch warm ist, oder erst dann, wenn die Form ausgehärtet u. das Plastilin ausgehärtet ist. Wichtig ist es aber, Gipspositiv und Negativ schnell voneinander zu trennen, denn falls Unterteile vorhanden sind, können sich beide Später überhaupt nicht mehr auseinanderbekommen.

Sind Defekte im Negativ dann können diese sofort ausgebessert werden. Dem wird die Form mit Alkohol gereinigt.

Dem kann die Form weiterbearbeitet werden. Es kann nun bearbeitet werden - was allerdings nur dann möglich ist, wenn keine Unterteile in der Negativform vorhanden sind. Oder es kann gelackiert werden.

Bei der Verwendung von Kaltbaum wird die Form zunächst mit Gummimilch ausgegossen. Das löst man leicht anzusehen. Der Rest der Gummimilch wird nach gründlichem Ausschlecken abgegossen. Dem wird Kaltbaum in entsprechender Menge durch Verfahren der verschiedenen Komponenten beigegeben. Diese wird in die Form gegeben und der gründlich vom Plastik befreit und mit Alkohol gereinigt. Kopf, der als Grenzlage des Dreiecks dient, wird von oben eingepreßt, so daß Maske und Kopf der späteren Träger perfekt aufeinanderpassen. Wichtig ist, daß der Kopf vorher beide Seiten gut mit Trennmittel (z. B. Spezialtrennmittel für Schaum) eingestrichen wurde, da Schaum und Kopf ansonsten meist mehr Zeit auseinanderzubekommen sind. Wird die Form mit Gummimilch ausgegossen, muß diese natürlich nicht isoliert werden, dann muß die Form nur gut ausgeputzt werden, damit sich die Gummimilch wieder löst. Wird jedoch direkt in die Form geschäumt, dann muß diese ebenfalls isoliert werden.

Nachdem der Schaum vollkommen aufgegangen ist und nicht mehr bläst wird der Kopf herausgenommen und der Schaum abgeputzt. Dem wird die gesamte Maske aus der Form gelöst.

Dem werden Augen, Nase, Mund und Ohren ausgeschnitten.

Danach wird der Hinterkopf stampfen und dann die Maske mit Airbrush eingeschminkt. Zum Malen kann Mattspray verwendet werden.

Danach werden die Zähne eingesetzt und bemalt.

Dem werden Haare angeklebt und geschnitten.

Eventuell notwendige Befestigungen wie Gummis und Klebkleben werden angebracht.

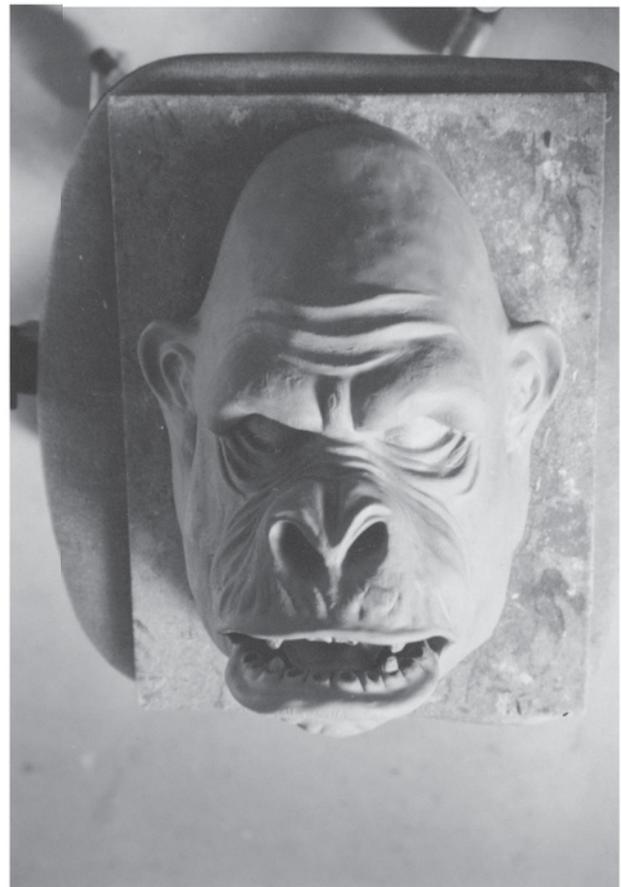


Modellieren der  
Maske



Unterkiefer vom Gesamtkopf  
herausgenommen

201

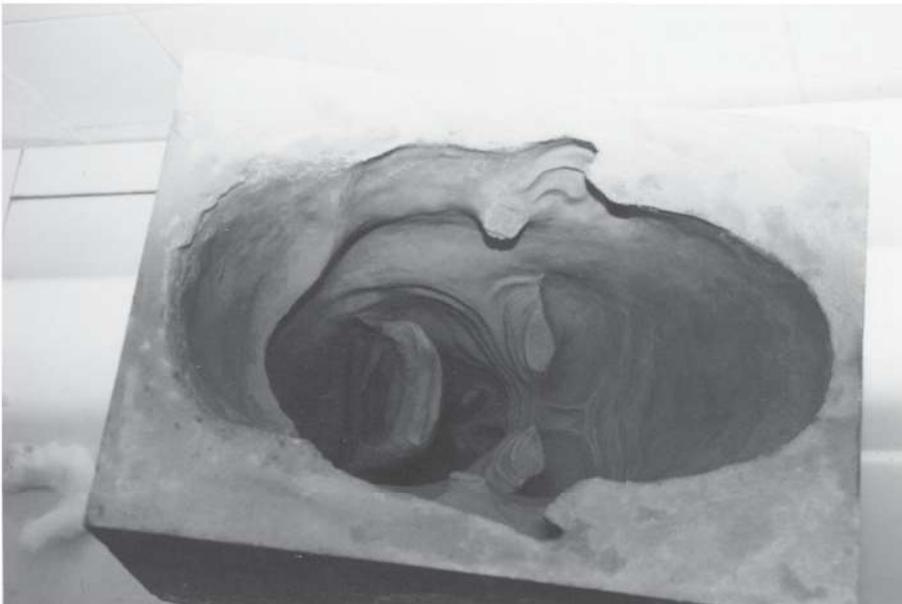


Maske mit modellierten Feinheiten,  
Faltlinien

202



Abtragemehmen vom Positiv, Herstellung einer Negativgipsform mit Hilfe einer Kiste



Negativgipsform

203



gestäubte u. zuvor mit Gummimilch ausgepresene Maske



dabei mit Schaum u. Schaumstoff aufgebaute und mit Teil überzogenen Hinterkopf



Falten festgerollt und gesamte Hinterkopf mit Gummimilch überzogen

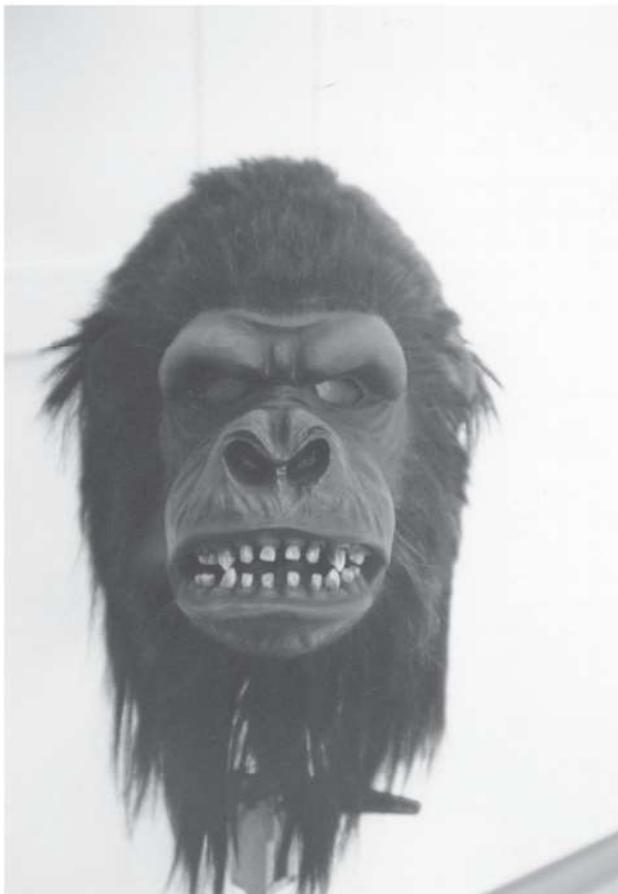


mit Airbrush eingesprühte  
Maske

205



Maske mit  
lange-  
schmucktem  
Hinterkopf

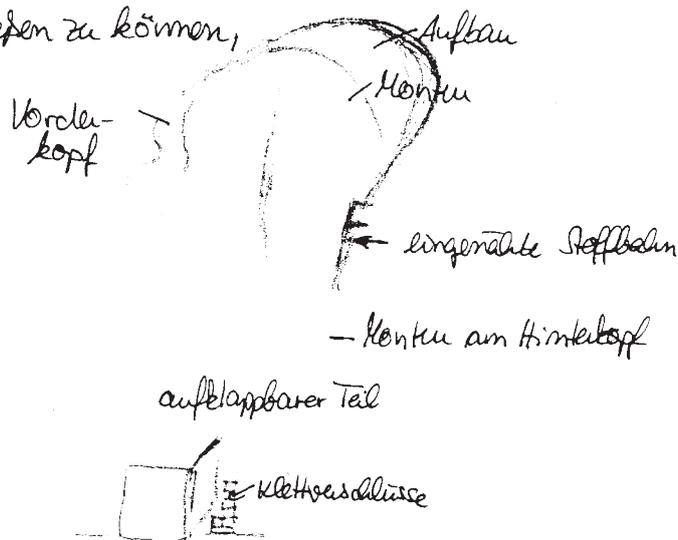


Folne eingesetzt und  
bemalt,  
Haare mit Gummistreifen  
stampfen und ge-  
schneitten

206

### Zeichnung und Durchführung der Arbeit mit Hinterkopf

Nachdem eine Positivmaske aus Gummimilch und Schaum hergestellt wurde, wird die Maske am nach hinten offenen Teil mit einem geraden Rand abgeschnitten. Dies geschieht durch Markieren und Auszeichnen mit einem Teppichmesser. Danach wird eine Schaumstoffmontur hergestellt, und diese an den Stellen abgedünnt, dass sie genau mit der abgeschnittenen Kante der Maske zusammentrifft. Das Ganze wird auf den Gesamtgipspositivkopf der Darstellung hergestellt, damit die Maske einen idealen Sitz hat. Unten wird die an den Hinterkopf angeklebte Montur offen gelassen, damit sie vom Kopf abgenommen ist. An die Öffnung werden von beiden Seiten Stoffbahnen angeheftet, auf welche wiederum Klettverschluss aufgenäht werden, um so das Hinterteil wieder öffnen und verschließen zu können, und dabei einen sicheren Halt zu bekommen.



Dann wird mit Schaum- und Gummimilch Schaumstoffkitten auf die Schaumstoffmontur der Hinterkopf in gewünschter Höhe und Form modelliert und aufgebaut, so dass ein lückenloser Übergang zum Vorderkopf entsteht. Angeklebt werden alle Teile mit Porex. Ist der Hinterkopf in der gewünschten Form aufgebaut und fixiert, wird darüber ein Stoff gesteckt, bei dem auch verschiedene Falten gesteckt und eventuell festgenäht werden. Der Teil dient dazu, dem gesamten Gebilde Halt zu geben. 2017



Nun wird mit einem Wattebausch Gummimilch in mehreren Schichten über dem gesamten Hinterkopf getupft. Ist so eine Schicht in ausreichender Dicke entstanden wird die überstandene Gummimilchhaut vom Vorderkopf



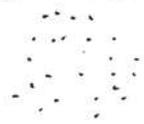
nach hinten gelegt und durch mehrere Schichten Gummimilch ein Übergang von Vorder- und Hinterkopf geschaffen. Kleine Unregelmäßigkeiten werden später durch die Haare verdeckt.

Nun wird die gesamte Maske eingeschrumpft - am Hinterkopf mit Spraydose  
am Vorderkopf mit Airbrush.



Die Farben für die Airbrush-Farbe  
werden am besten in einem Extra-  
Gefäß gemischt. Hierin wird versch.  
Farbe miteinander u. mit etwas  
Wasser vermischt, bis die er-  
wünschte Farbe entsteht.  
Farbmensität u. Dichte lassen  
sich an der Airbrushpistole selbst  
durch einen Knopf regeln, da  
dafür sorgt, wieviel Farbe die  
die Düse gelangt - je weiter der  
Knopf nach hinten gezogen  
wird, desto mehr Farbe gelangt  
hinüber. Außerdem lassen  
sich Farbmensität u. Dichte  
durch den Abstand der Pistole

209

zur Maske rechnen - je dichter die Punkte an die Maske gehalten sind, desto größer sind sie. So kann vom Strich / bis hin zu diffuser Farbverteilung  - je größer der Abstand von Punkte und Maske, gearbeitet werden.

Um der Maske Leben zu geben sollte mit Licht und Schatten, das heißt mit einer Licht- und einer Schattenfarbe gearbeitet werden. Wird ein Gorilla z.B. naturalistisch dargestellt, dann kann als Grundfarbe Schwarz gewählt werden, da Gorillas schwarz sind und als Lichtfarbe Blau, da sie im Licht blauschwarz schimmern. Das Licht kommt immer aus der selben Richtung, beispielsweise von oben. Entsprechend sind alle Flächen von oben blau schimmernd, die Falten in der anderen Richtung dagegen tiefschwarz.

Um eine natürliche Hautstruktur herzustellen werden außerdem mit einem Handtuch - um so diffuse Punkte herzustellen - Farbpunkte in grün-braun und rotbraun aufgetupft.

Der Mund wurde in verschiedenen Positionen mit Vertiefen und Tiefen eingeschnitten. Ist die Maske komplett eingeschnitten werden die Zähne in die vormodellierten Vertiefungen eingesetzt und mit Papp angeklebt.

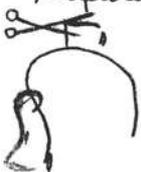


Damach werden sie mit Hilfe eines feinen Pinsels in Gelb- und Brauntönen eingeschnitten, damit sie natürliche wirken.

Nun werden Haare in verschiedenen Passées mit Gummimilch angeklebt.  
 Damit eine natürliche Schattierung entsteht, werden neben überdies und  
 schwarzen Haaren auch blonde und graue Haare verwendet. Die  
 Gummimilch kann auch schwarz eingefärbt werden, nach vorne hin ist  
 es aber besser, keine gefärbte Gummimilch zu verwenden, da Gummimilch  
 beim Abtrocknen blaudunstig wird. Wird sie öfter genug aufgetragen,  
 kommt danach die bereits eingeschnittenen Maske wieder zum Vorschein.  
 Beim Kleben ist es wichtig, die Haare in nicht zu kleinen Passées zu  
 nehmen, abzuschneiden und dann <sup>in den Kanal u. nochmals</sup> auf der mit Gummimilch einge-  
 strichenen Fläche nach oben zu schieben, damit keine geraden Kanten ent-  
 stehen. Nach vorne hin müssen die Haare dichter geklebt werden, da  
 sie hier kurz geschnitten werden. Am Gesicht müssen die Haare dünn  
 auslaufen, damit so ein natürlicher Übergang entsteht.



Nun werden die Haare geschnitten. Hier muss darauf geachtet werden,  
 dass alle Kanten in den Haaren verschwinden und die Haare natürlich und  
 fließend ineinander fallen. Hierzu werden am besten vertikale Passées  
 senkrecht hochgenommen bzw. entsprechend schräg zum  
 Kopf und mit der Eckzahnsehere geschnitten. Auch mit einem  
 211



Eftlürnesse becludindem kanten.

Wenden die Maske geschnitten wird abschließend in die Maske noch ein Band zum festbinden gefügt, um so einen sicheren Halt beim Tragen zu gewährleisten. Dieses verläuft am besten rund um die gesamte Maske entlang der Stirn, oberhalb der Ohren und nach hinten in Richtung Hinterkopf, wo es nicht bis ganz am Rand angehebt wird, damit noch Platz zum Binden bleibt.